

Lichtenstein-Cöllnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Cöllnberg, Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rilsdorf, St. Egidien, Behrischdorf, Marienau, den Müllengrund, Rabschnappel und Tirschheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags nachmittags. — Bezugspreis: 65.— M. monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 195.— M. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstellen, sämtliche Postämter, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 3.— M.



Anzeigenpreis: Die lediggehaltene Grundzeile wird mit 5.— M. für auswärtige Besteller mit 6.— M. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreizehnlängere Zeile 12.— M. für Auswärtige 14.— M. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 10 Uhr, Fernsprecher Nr. 7. Druckdruck: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Cöllnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr. 230

Montag, den 2. Oktober 1922

72. Jahrgang.

Die Gefahr im Orient wächst.

London, 30. September. Die Lage wird als ernst angesehen. Angesichts der Zusammenziehung türkischer Truppen vor Ithanal sind neue Befehle an General Harrington abgegeben, nach denen er Kemal Pascha zum letzten Mal zum Zurückziehen seiner Truppen auffordern soll. Die Regierung verspricht Harrington ihre volle Unterstützung bei allen Schritten, die er für erforderlich hält. Harrington hat daraufhin an Kemal Pascha eine ultimative Note geschickt. In Paris wurde gleichzeitig aus London eine Mitteilung gefordert, in der die Anweisung an Harrington gerechtfertigt und die gemeinsame Entsendung von alliierten Truppen ins Marmarameer vorgeschlagen wird.

Paris, 30. September. Reuter will bereits wissen, wie die Antwort Angoras auf die Note der Alliierten ausfallen werde. Danach nimmt Kemal mit Freude vom dem Wunsche der Alliierten nach einer Konferenz Kenntnis, stellt aber die Bedingung, daß Konstantinopel, sowie Ost- und West-Thrazien der Türkei wieder zurückgegeben werden. Die Regierung von Angora wird weiter gern dem Wunsche der Alliierten entsprechen, mit ihnen in Mudania zusammenzutreffen, um die Grundlage für die künftigen Friedensverhandlungen zu legen. Diese Antwort wurde den Alliierten übermittelt unter der Voraussetzung, daß sie die Billigung der großen Nationalversammlung von Angora findet.

Dem General Harrington hat Kemal Pascha erklärt, daß seine Truppen strengen Befehl hätten, nicht weiter vorzurücken. Kemal Pascha versichert weiter, daß er keinerlei Zwischenfälle herbeiführen wolle, vielmehr die erste Gelegenheit ergreifen werde, um eine Zusammenkunft mit dem General Harrington zu ermöglichen.

Die Auffassung in Paris.

Paris, 30. September. Die Liberte gibt die hier herrschende Auffassung treffend wieder, wenn sie es als ein Wunder bezeichnet, daß bisher kein englisch-türkischer Zwischenfall eingetreten ist. Die Vorgänge in Griechenland hätten nur untergeordnete Bedeutung, denn Griechenland sei auf jeden Fall ein Werkzeug Englands, möge es nun Königreich oder Republik sein.

England bleibt fest!

London, 30. September. Gestern ist das Kabinett binnen 24 Stunden viermal zusammengetreten. Die Regierung ändert ihre Haltung nicht. Sie steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß den türkischen Truppen der Übergang über die Dardanellen nicht gestattet werden dürfe. Ithanal soll unter allen Umständen gehalten werden. Es wird betont, daß die Hauptpolitik Englands darauf ausgeht, das türkische Heer bis zum Abschluß des Friedens von Europa fernzuhalten, damit der Krieg nicht auf den Balkan übergreife. Die englische Regierung steht fest zu ihrem Abkommen mit Frankreich und Italien und wird nicht davon abweichen, ohne sich mit diesen Ländern zu verständigen.

Benizelos' die Hoffnung Griechenlands.

Paris, 30. September. Nach einer Mitteilung des Matin ist Benizelos, der in Paris eingetroffen ist, noch von Poincaré empfangen worden. Er begibt sich nach London

und von dort nach Rom. In Paris erhielt er folgendes von fünf Obersten und fünf Oberleutnants unterzeichnetes Telegramm: „Der revolutionäre Ausschuss spricht Ihnen sein ganzes Vertrauen aus, um Ihnen die Verteidigung der nationalen Sache zu übertragen, und ersucht um Ihre sofortige Mitwirkung.“

König Konstantin, Königin Sofia und die Prinzen Nikolaus und Andreas haben Athen an Bord eines Kreuzers verlassen.

Wie Havas aus Konstantinopel meldet, treffen an der thrakischen Front fortwährend neue griechische Truppenverstärkungen ein, die aber schlecht ausgerüstet und ohne Disziplin sind. Zwei Züge wurden gezwungen, ihre Fahrt nach der Front zu unterbrechen und umzukehren.

Der griechische Gesandte in Berlin teilte über die Lage in Kleinasien folgendes mit: In der ganzen Bevölkerung herrscht einmütige Freude über die nationale Armeebewegung, die so schnell einen glänzenden Erfolg erzielte. Besonders wurde begrüßt, daß nun wieder Benizelos Griechenland dem Ausland gegenüber vertritt. Dieser Mann werde das Land bald über alle Schwierigkeiten führen und dabei doch kein nationalistisches Interesse opfern. Die ganze Bewegung sei rein national, ohne jede parteipolitische Färbung. Das Ziel sei ausschließlich die Wiedergutmachung der letzten Mithridatide und die Rettung Thraziens.

Rußlands Interesse am Bosphorus.

Berlin, 30. September. Der russische Delegierte Litwinow, der von der Sowjetregierung gewöhnlich mit wichtigen Missionen ins Ausland betraut wird, ist heute in Berlin eingetroffen und hat einem Mitarbeiter der Voss'schen Zeitung zu einer Erklärung ermächtigt, in der hervorgehoben wird, daß Rußland großes Interesse daran habe, einen Krieg im Osten zu vermeiden. Die Sowjetregierung werde alles daransetzen, ihren Einfluß im Sinne einer friedlichen Beilegung des Konfliktes geltend zu machen. Das könne aber nur geschehen, wenn die Großmächte das starke Interesse Rußlands in dieser Frage anerkennen. Rußland könne unmöglich einer solchen Lebensfrage, wie es der Bosphorus sei, gleichgültig gegenüberstehen, es müsse vielmehr mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für eine Teilnahme an der Lösung dieser Frage eintreten. Die Entscheidung von England, Frankreich und Italien, die in Paris gefallen sei, habe sicherlich dazu beigetragen, daß die Krisis sich scharfer zugespitzt habe. Zwischen Moskau, Chartow und Angora herrsche volles Einvernehmen über die Regelung der Bosphorusfrage.

Zwischen den Konferenzen.

London, 1. Oktober. Das britische Kabinett hielt gestern abend in Downingstreet eine weitere Konferenz über die Lage im Orient ab, die bis etwa 1/21 Uhr nachmittags dauerte. Dann wurde die Sitzung auf heute vormittag 10 Uhr vertagt. Vor der Vormittagsitzung berieten die Militär-, Flotten- und Luftfahrtsektoren mehrere Stunden lang und nahmen hierauf an der Kabinettsitzung teil, die bis 1/21 Uhr mittags dauerte. Um 3 Uhr nachmittags trat das Kabinett zu einer neuen Sitzung zusammen. Die Sonntags-

blätter wiesen auf französische Anstrengungen zugunsten einer friedlichen Lösung der Krisis hin. Der Berichterstatter der „Sunday Express“ in Konstantinopel dröhrt, daß nach Mitteilungen höchster türkischer Persönlichkeiten sich der britische Oberbefehlshaber Harrington schon auf dem Wege nach Andania befindet, um dort mit Mustafa Kemal Pascha zusammenzutreffen. Andererseits wiederhole die Angoraregierung in ihrer Antwort, ihre Forderung, daß keine Konferenz stattfinden könne, wenn nicht Konstantinopel, Ost- und Westthrazien vorher der Türkei abgetreten werde. Franklin Bouillon wurde demselben Berichterstatter zufolge bei seiner Ankunft in Smyrna ein stürmischer Empfang bereitet. Mustafa Kemal hat ihn umarmt und begrüßt.

Eine militärische Konferenz.

Paris, 1. Oktober. Havas berichtet aus Smyrna: Franklin Bouillon habe seine ursprüngliche Absicht, sich mit Kemal Pascha nach Angora zu begeben, aufgegeben. Der französische Delegierte hatte sehr lange Unterredungen mit Kemal und den in Smyrna anwesenden Ministern gehabt. Er hat ihnen den Standpunkt der Alliierten zur Kenntnis gebracht und deren Gründe erläutert. Die Türkei hat die in der Note vom 23. September enthaltenen Vorschläge anzunehmen.

Was die militärische Lage anbetreffe, habe Franklin Bouillon schon ein erstes Ergebnis erzielt. Den Alliierten wird der Vorschlag zu einer militärischen Konferenz, die am 3. Oktober stattfinden soll, vorgelegt. Die Konferenz soll in Mudania tagen, um die Bedingungen für die Räumung der neutralen Zone und Thraziens festzulegen. Dieser Vorschlag ist den interessierten Regierungen zur Annahme übermittelt worden. Frankreich habe schon zugestimmt. Allen Wahrscheinlichkeit nach wird England auf dieser Konferenz durch General Harrington vertreten sein, Frankreich durch General Charpy, Italien durch General D'Amonte, die Türkei durch Rismet Pascha. Es sei wahrscheinlich, daß Franklin Bouillon in Konstantinopel mit General Harrington zusammentreffen und ihn über die Absichten Kemal Paschas unterrichten wird.

Die Bedingungen Kemal Paschas.

Die Regierung von Angora gibt folgendes Communiqué aus:

„Die Regierung der großen Nationalversammlung von Angora erklärt sich mit dem in der Note der Alliierten zum Ausdruck gebrachten Wunsche unter folgenden Bedingungen einverstanden:

1. Konstantinopel und Ostthrazien sind sofort der nationalistischen Regierung zu übertragen.
 2. Die Regierung erklärt sich gern bereit, zu einer Besprechung mit den Alliierten in Mudania, in der den künftigen Konferenzen vorgearbeitet werden soll.“
- Diese Bedingungen stehen den englischen Forderungen scharf gegenüber. Sie sind durch ein britisches Ultimatum beantwortet worden, das in wenigen Tagen die Entscheidung über Krieg und Frieden bringen muß.

Kurze wichtige Nachrichten.

Generalfeldmarschall von Hindenburg feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Die technische Röhrentechnik besteht nun 3 Jahre, insgesamt hat sie in dieser Zeit an 1935 Stellen mit 58014 Arbeitern tätig sein müssen und dabei 3066 494 Arbeitsstunden geleistet.

Der französische Botschafter in Berlin, Laurent, kehrt in diesen Tagen auf seinem Posten zurück, er wird jedenfalls noch einige Monate in diesem Amt verbleiben, da die Neubefugung des Postens Schwierigkeiten macht.

In der gestrigen Sitzung des 14. Verbandstages katholischer Arbeitervereine und Knappenvereine Westdeutschlands erklärte Reichsminister Giesberts, daß man spätestens ab 1. November mit einer Verdreifachung des Brotpreises rechnen müsse. Die Regierung werde dann wahrscheinlich nicht an die Lasten herankommen, zum gleichen Termin die

Zwangswirtschaft für Brot, Fett und Milch wieder einzuführen.

Der Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei findet am 27. und 28. Oktober in Görlitz statt.

Aus Christiania wird gemeldet: Auf dem Militärflugplatz in Kjeller stürzte ein mit 2 Fliegeroffizieren besetztes Flugzeug aus 100 Meter Höhe ab, weil der Motor aussetzte. Beide Offiziere waren auf der Stelle tot.

Deutsches Reich

Anebelung der deutschen Justiz im Rheinland.

Berlin. Die interalliierte Rheinlandkommission hat angeordnet, daß von deutschen Behörden wegen strafbarer Handlungen festgenommene Person ohne ihre Genehmigung nicht aus dem besetzten Gebiet weggeführt werden dürfen, sofern die Verhafteten sich darauf berufen, auf Grund der

Berordnungen Nr. 27 und 90 der Rheinlandkommission eine Sonderstellung einnehmen zu können. Die neue Verordnung bestimmt ferner, daß deutsche Justizbehörden und Polizeibehörden aus dem nichtbesetzten Deutschland eine Verhaftung, Durchsuchung, Beschlagnahme oder Einziehung nur unter Mitwirkung der zuständigen Behörde des besetzten Gebietes vornehmen dürfen.

Schiedspruch im Ruhrbergbau.

Im Reichsarbeitsministerium fanden unter dem Vorsitz des preussischen Staatsministers Seegering Schiedsverhandlungen über die Lohnregelung für den rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk statt. Der Schlichtungsausschuss fällt einen einstimmigen Schiedspruch, der für die Bergarbeiter des Ruhrbergbaues eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 150 Mark je Mann und Schicht mit Wirkung vom 1. Oktober vorsieht. In dieser Lohnzulage ist eine Erhöhung der sozialen Zulage auf je 20 Mark einbezogen. Ueber die

Annahme des Schiedspruches haben sich die Parteien bis zum 6. Oktober zu erklären.

Der Kleingeldmangel der Reichsbank.

Die unermüdelte fortwährende Knappheit an Zahlungsmitteln führt zu schweren Störungen im Wirtschaftsleben, besonders, soweit die Lohn- und Gehaltszahlungen in Frage kommen. Eine ganze Reihe von Berliner Firmen hat den Angestellten am Samstag nur Bruchteile ihres Gehaltes auszahlen können; in anderen Betrieben haben die Angestellten Schicksal auf die Reichsbank erhalten. Damit können sie aber nicht viel anfangen; denn die Reichsbank selbst verfügt auch heute noch längst nicht über genügend Zahlungsmittel. Tatsächlich spielen sich im Umkreis der Reichsbank unerfreuliche Szenen ab. In langer Kette warten, zum Teil von 6 Uhr früh an, Tausende von Menschen, von denen sehr viele 10000-Mark-Noten wechseln wollen, auf die Öffnung der Bank. Aber schon kurz nach Eröffnung sind die Kassenscheine der Reichsbank an Kleingeld erschöpft, und selbst das Girokonto, das doch gerade den Zweck hat, den Ansprüchen der kleinen Zahler gerecht zu werden, ist ebenfalls zum größten Teil mit Zehntausendern verstopft. — Auch aus Hamburg wird gemeldet, daß dort wegen des für die Ultimozahlungen notwendigen Kleingeldmangels für das Wechseln eines 10000-Markcheines ein Aufgeld von 100 Mark bezahlt wird.

Hölz soll ausgetauscht werden.

Wie die kommunistische Rote Fahne mitteilt, hat das Präsidium der kommunistischen Internationale einen Brief an die Kommunistische Partei Deutschlands gerichtet, in dem sie diese ersucht, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands den öffentlichen Vorschlag zu machen, Max Hölz, den „ehelichen Kämpfer der proletarischen Revolution, den man in den bürgerlich-menschenwürdigen deutschen Gefängnissen foltern will“, gegen den im Prozeß der Sozialrevolutionäre verurteilten Timofsejew auszutauschen. Die Zentrale der K. P. D. hat beschlossen, diesen Vorschlag der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands unverzüglich zu unterbreiten. Hierzu veröffentlicht die Pravda, das Zentralorgan der Kommunistischen Partei Rußlands, einen langen Kommentar, in dem es zum Schluß heißt: „Die deutsche Sozialdemokratie ist eine Regierungspartei. Nach der Vereinigung mit den Unabhängigen wird sie im Parlament mehr Stimmen haben als alle bürgerlichen Koalitionsparteien zusammen. Die Freiheit Timofsejews liegt in ihren Händen. Wir erwarten, daß die Befreiung Hölz' und die Freigabe Timofsejews nicht um einen einzigen Tag verzögert wird.“ Natürlich begrüßt die Rote Fahne diesen Schritt der kommunistischen Internationale, der es endlich ermöglicht, Hölz zu befreien. Es werde jetzt nur von dem ethischen Willen der K. P. D. abhängen, ob der Vorschlag des Ausschusses durchgeführt wird. Man kann gespannt darauf sein, wie sich die vereinigten Sozialisten zu diesem kommunistischen Vorschlag verhalten werden. Jedenfalls wäre ein solcher Austausch ein völkerverständliches Unikum.

Auflösung des thüringischen Landtages gefordert.

Der Vorstand des Landesverbandes Thüringen der Deutschen Nationalen Volkspartei faßte in seiner letzten Sitzung eine Entschließung, in der die Auflösung des thüringischen Landtages gefordert wird, da der Wahlfall der Kreis- und Staatswahlen in Thüringen klar erwiesen habe, daß die einseitig sozialistische Parteiregierung die Mehrheit des Volkes nicht hinter sich hat und das die Zusammensetzung des Landtages dem Volkswillen nicht mehr entspreche.

Wegen des Ausfalls der Wahlen für die Stadt- und Kreisräte haben die Abg. der bürgerlichen Parteien des thüringischen Landtages in einer Sitzung am 28. September beschlossen, die alsbaldige Einberufung des Landtages nach § 13 der Verfassung vom Präsidenten zu verlangen.

So lebt der Bourgeois!

Die Kommunistische Partei Deutschlands scheint den Augenblick für günstig zu halten, die schwebende Sorge vor der Roten des Winters zum Feuer innerer Unruhen anzufachen. So las man am letzten Sonntag an allen Anschlagtafeln von Frankfurt a. M. folgendes Plakat der Kommunistischen Partei:

Kampf oder Untergang?

So lebt der Bourgeois! Ein Mittagsmahl im Carlton-Hotel. Vorspeise kalt: Beefsteak a la tartare mit Ei 400 Mk.; Suppe: Suppentopf, Hausfrauenart, 150 Mk.; Fisch: Steinbutt, finnländische Lunte, 800 Mk.; Hauptspeise: Pfannkuchen mit Wafeln 200 Mk.; Zwischengericht: Boi au vent, Toulouse Art, 250 Mk.; Fleisch: Vendenknechte nach Colbert mit pommes frittes 400 Mk.; Gemüse: Sp. Gemüsepilatte 200 Mk.; Salat: Bohnenalat 80 Mk.; Sekt: Salzburger Rodel 200 Mk.; Kompott: Gemischtes Kompott

Das Schwert von Thule.

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen.

27. Nachdruck verboten.

Sie setzte sich ein wenig zu den beiden Männern und lehnte sich schweratmend zurück, die Hände über den runden Leib gefaltet, den eine schneeweiße Krausenmütze umschloß.

„Ah, das tut gut, auch einmal ein wenig schmausen! 's ist doch halt immer viel Gelauf um so ein kleines Menschenkindlein, wenns eintritt. Jetzt schlafen Mutter und Kind süß und fest, und Herr Berend sitzt neben dem Bett und wagt nimmer, sich zu rühren. Aber was wollest Ihr von Frau Gödel, Herr Otto? Ihr habt so laut nach ihr gerufen vorhin, daß ichs bis in die Kemenate hörte.“

„Bitten wollte ich sie, daß sie nach einer Kranken sieht, so beim alten Baltian in Nummerzwanzig am Wundfieber liegt. Sie versteht sich auf Heilkräuter und hat eine weiche Hand. Auch um ein wenig Würzwein wollte ich bitten für die Kranke.“

Brigitte Avoensleben drehte die fetten Daumen umeinander.

„Seit wann seid Ihr so mildtätig geworden, Herr Otto? Und wer ist die Kranke, die Gödel betreuen soll?“

„Weiß nimmer, wie sie heißt. Bei jenem Ueberfall am Nummerzwanzig auf des Herzogs Magnus' Hochzeitsfest ist sie verwundet worden. Seither liegt sie in Obhut und Pflege vom Vogt und seinem Weibe. Da geht es nur gar langsam vorwärts mit der Heilung, will mir schei-

100 Mk.; Adle: Barmer Rikaufauf 200 Mk.; Obst: Vfrische 300 Mk.; 1 Flasche Rheinwein 400 Mk.; 1 Flasche Bordeaux 800 Mk.; 1 Carton-Blauze 32 Mk.; zusammen: 4912 Mk. verpeilt der Bourgeois auf einmal — verdient der bestbezahlte Arbeiter durch 54 Stunden Schuften in sieben Arbeitstagen! Erleuchtet in Massen usw.

Dieser bemerkt die Magdeburgerische Zeitung: Daß der deutsche Bürger — so überlegt ja wohl auch der Kommunist das Wort Bourgeois — im Carltonhotel überhaupt nicht zu verstehen pflegt, weil auch ein einziger der angeführten Gerichte für ihn nicht erklinglich ist, wissen die Verfasser der Aufschrift wohl. Sie wissen auch, daß die Besucher dieser internationalen Gaststätte — abgesehen von der Geschmacklosigkeit — überhaupt nicht die pöblichen Fäbiatzen hätten, ein derartiges Mittagsmahl zu verpeilen. In einer Zeit, da der größte Teil des deutschen Bürgertums verzwelfelt, wagt es eine im deutschen Parlament vertretene Partei, mit derartigen Massenaufhebungen die Arbeiterschaft aufzuwachen.

Ausland.

König und Revolutionäre.

Wien. Der König empfing heute vormittag den leitenden Ausführenden der revolutionären Bewegung, in dessen Namen Oberst Gonatas erklärte: „Seer und Flotte erhoben sich mit der Forderung, daß alle diejenigen von der Regierung entfernt würden, die zu der Katastrophe beitragen, und daß jedes Hindernis beseitigt werde, das uns der Unterstützung unserer mächtigen Verbündeten im großen Kriege beraubte. Wir sind glücklich, dies Ziel ohne Blutvergießen erreicht und der Nation Vertrauen in die Aufrichtigkeit unserer Absichten eingefloßt zu haben.“ Es offenbart sich auch hier die Revolution als nationaler Machtwort des Volkes, der nichts will als die Verteidigung des Vaterlandes.

Aus Nah und Fern.

Wien, 2. Oktober 1922.

— Die heurigen Kartoffeln trocken lagern. Aus Landkreisen schreibt man: Die Kartoffeln sind fast aufgewachsen, es ist deshalb bei der Einlagerung doppelt Vorsicht geboten. Am besten eignet sich ein trodener Keller. Feuchte und schlecht gelüftete Räume begünstigen die Fäulnis und sind deshalb zu meiden.

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 2. bis 8. Oktober unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 5000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 2500 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Verkauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und die Post findet unverändert zum 100fachen Betrage des Nennwertes statt.

— Gewerkschule und religiöse Feste. Das Wirtschaftsministerium erläßt ein Verordnungs, wonach die allgemeinen Veranstaltungen der ihm unterstellten Verbände (Handels-, Gewerbe- und Fachschulen) keinen kirchlichen oder religiösen Charakter tragen dürfen. Sie sind vielmehr so auszugestalten, daß es jedem Lehrer und jedem Schüler möglich ist, ohne Gewissensbedenken daran teilzunehmen. Als allgemeine Veranstaltungen gelten besonders solche bei Aufnahme und Entlassung von Schülern, Einweihung und Verabschiedung von Lehrkräften usw. Im übrigen erteilt das Wirtschaftsministerium dem Standpunkt, daß Religion und religiöse Übungen in dem Lehrplan der ihm unterstellten Schulen überhaupt keinen Raum haben. Religionsunterricht besteht deshalb nur noch insoweit, als der Schüler solche gewerbliche Schulen während der Zeit besucht, in der er sonst kein leichtes Volksschuljahr abzulegen haben würde. Doch ist es auch dabei dem Schüler, genau wie in jeder Volksschule, obliegt freigestellt, ob er am Religionsunterricht teilnehmen will oder nicht.

— Vom Zuge überfahren. Ein Mann wurde am 7. Abend-Hunde die in der Adliger Barraue wohnhafte 28jährige Bergarbeiterfrau K. Was die Bedauernswerte zu dem Schritt getrieben, ist unbekannt. Sie warf sich unweit der Haltestelle Röhlich vor den in voller Fahrt befindlichen Personenzug, der ihr den Kopf vom Rumpfe trennte und so den sofortigen Tod herbeiführte. Der 9-jährige Sohn war Zeuge der graulichen Tat. Der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben.

Trochende Lohnkämpfe im Holzgewerbe. Die lässliche Holzindustrie steht wiederum vor sehr ernstlichen Kämpfen, von denen rund 30000 Holzarbeiter getroffen werden. Die Verhandlungen, die gestern in Dresden im Beisein der Zentralverbände stattgefunden haben, konnten trotz stundenlangem Bemühen zu keinem glücklichen Erfolge geführt werden. Man ging ohne Einigung auseinander. Schon hier in Leipzig, Chemnitz, Jitau und Eilenburg Teilstreiks ausgedroht, auf der anderen Seite haben die Unternehmer auch ihrerseits den Kampf aufgenommen und in Eilenburg bereits mit der Aussperrung begonnen. Der Kampf wird geführt um die Forderung einer 55-prozentigen Lohnsteigerung, die jedoch wegen der vierfachen Klassenunterschied des Holzarbeitertarifs nicht auf alle gleichmäßig wirkt.

entzündet worden, und war doch erst Vormittag und die bleiche Winterfahne stand hinter einem Nebelschleier am blauen Himmel. Es mußte wohl der Schnee sein, der solch wunderbares, starkes Glänzen schuf.

Heilig lag auf einem Schmel am Herd und hatte einen Kopf auf den Knien. Sie schabte Rüben zum Mittagssind. Ganz leise knisterte das Feuer im Herd, und der alte, schwarze Kater der Bogtleute schnurrte zu ihren Füßen.

Die traumtiefe Stille ringsum umspann Heilwigs Seele mit leisem Zauber. Sie ließ die fleißigen Hände im Schoß ruhen und lehnte den blonden Kopf zurück an die Wand. Die schweren Fledten hingen ihr rechts und links über die Schulter herab auf das dunkle Gewand, das ihr die gute Bogtin geborgt, da Heilwigs Kleid so von Blut und Erde verdröben gewesen.

Der leichte Widerschein der glänzenden Schneedecke da draußen weckte süße Erinnerungen in Heilwigs Seele an ihre Kinderzeit daheim im hohen Norden. Wo die Brüder das heilige Weihnachtsfest mit frohlichem Jubel feierten und sie alle sich gegenseitig beschenken. Wo der Ahne die Winterfahnenweide bog in stiller Andacht, wie seine Vorfahren, als sie noch im heidnischen Unverständnis dem Lichtgott Baldur ihre Opfer brachten, statt dem Jesuskindlein in der Krippe zu Bethlehem. Aber immer war Weihnachten ein Fest der Liebe und der Freude gewesen, wo jeder bestrebt war, es dem andern so leicht und sonnig wie nur möglich zu gestalten.

Es war an einem hellen Wintermorgen. Der Schneelag hoch und warf ein mildes, weißes Licht durch die schmalen Gitterfenster in die Bogtstube, die sonst so trübe und düster anzusehen war. Es war, als sei irgendwo ein Licht

— Schulverschickungen an Fach- und Gewerkschulen. Die zunehmende Geldwertung läßt eine Erhöhung der Schulgelder auch an den Fach- und Gewerkschulen, die dem Wirtschaftsministerium unterliegen, geboten erscheinen. Diesem Umstande trägt eine Verordnung des Wirtschaftsministeriums an die Schulvorstände derjenigen Fach- und Gewerkschulen, die staatliche Unterstützung erhalten, Rechnung. Das Wirtschaftsministerium will für die Beurlaubten einen einheitlichen Maßstab für die Erhöhung nicht aufstellen. Dagegen hält es für notwendig, daß alle das gewöhnliche Maß der Schule (6 bis 8 Stunden wöchentlich) übersteigenden Leistungen durch einen dem gesunkenen Geldwert entsprechenden Betrag bezahlt werden. Als Maßstab soll die Summe von 2400 Mark gelten. Das ist derselbe Betrag, den auch das Kultusministerium für seine öffentlichen Schulen festgelegt hat. Die Erhöhung hat vom 1. Oktober d. Js. zu erfolgen.

Sobndorf. (Die Geschäftszeit im Rathaus) während der Wintermonate (1. Oktober bis 31. März) ist auf früh 8 Uhr bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 1/3 bis 6 Uhr festgesetzt worden. Mittwochs und an den Tagen vor Sonn- und Festtagen wird von früh 8 bis nachm. 2 Uhr durchgearbeitet. In der Gemeinde-, Spar-, Giro- und Steuerkasse werden die Schalter für den Publikumsverkehr bereits um 5 bzw. 1 Uhr, also 1 Stunde früher, geschlossen.

Glauchau. (Schweres Autounglück am Forsthaus.) Freitag Nacht 12 Uhr ereignete sich an der Kurve in der Nähe des Forsthauses am Rumpfwald ein furchtbares Autounglück, dem leider zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein aus Juidau kommender, mit acht Personen besetzter Personentransportwagen fuhr auf bisher noch unangefährte Weise am Forsthaus in den Straßengraben. Infolge der Wucht wurde das Auto vom Graben die kleine Böschung aufwärts geworfen und fuhr dann plötzlich wieder in den Graben zurück, wobei das Auto durch den heftigen Anprall umgeworfen und die Insassen unter dem Lastwagen begraben wurden. Zwei Personen wurden sofort getötet, zwei Personen wurden schwer verletzt und im hoffnungslosen Zustand ins Glauchauer Stadtkrankenhaus gebracht. Vier Personen kamen mit leichten Verletzungen davon. Zwei sofort eintreffende Autos der Glauchauer Landespolizei leisteten Hilfe. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Tot sind der Kraftwagenfahrer Herbert Fieber und der Zeidner Hohmann. Hierzu wird noch gemeldet, daß es sich um eine sogenannte schwarze Fahrt eines Lapa-Kraftwagenführers gehandelt hat, der vorher u. a. auch im Cafe Seidel in Glauchau Weibchen feierte und dann sieben Schloßler der Juidauer Kurb- bzw. Borchwerke mit nach Juidau über Lichtentien fahren wollte. Vor dort sollte der Kraftwagenfahrer nachts 1 Uhr keine letzte Dienstreife zurück nach Glauchau machen. Bei dem Unglück kann nur ein so schnelles Tempo als Ursache angenommen werden, da die Kurve in der Nähe des Forsthauses zu scharf ist, um mit größerer Geschwindigkeit genommen zu werden. Mebrigens sind an dieser Stelle bereits mehrere Unglücksfälle vorgekommen, besonders in der Dunkelheit.

Sobndorf. (Seinen eigenen Vater bestohlen.) Ein 20-jähriger Färbereiarbeiter Hieg nahm in die ihm verbotene elterliche Wohnung ein und stahl seinem Vater Kleidungsstücke und ein Paar Schuhe im Werte von 25000 Mk., seinem Bruder zwei Anzüge und ein Paar Stiefel im Werte von 20000 Mk. und seiner Schwester 200 Mk. Geld. Die gestohlenen Sachen verkaufte er, verübte den Erlös und kehrte darauf zurück. Es erfolgte dann seine Verhaftung.

Chemnitz. (Zwei schwere Autounfälle), beide leider mit tödlichem Ausgang, ereigneten sich am Sonntag nachmittags vor dem und im hiesigen Hauptbahnhof. Von dem 5 Uhr 10 Min. ausfahrenden Personenzug 3730 nach Oberfrohna wurde auf der Leisziger Strecke unweit der Zimmermannschen Wende der hier Schloßler, 3 wohnhafte, verheiratete, 55 Jahre alte Oberbahnwärter Hermann Müller tödlich überfahren und 6 Uhr 20 Min. verunglückte im Hauptbahnhof der 19 Jahre alte, bei seinen Eltern, Jahnstraße 57, wohnhafte Lampenwärter Rudolf Stiegler. Dieser ist vermutlich auf das Trittbrett des von Dresden kommenden Personenzuges 1014 aufgesprungen, ist dabei ausgeglitten und zwischen die Personenwagen gefallen. Ihm wurden beide Unterschenkel zermahnt und der rechte Arm anscheinend mehrschach gebrochen. Nach Anlegung eines Notverbandes erfolgte seine Einlieferung in das städt. Krankenhaus, wo er alsbald seinen Verletzungen erlag.

Langensalza. (Ein schwerer Autounfall) ereignete sich dieser Tage auf der Straße von Schönstedt nach Langensalza. Der Fahrer des Kraftwagens, gleichzeitig sein Besitzer, wollte kurz hinter Schönstedt einem vom Felde kommenden Wagen ausweichen. Da die Straße aber durch den anhaltenden Regen schluffrig war, wurde das Automobil zur Seite geschleudert und überschlug sich. Die Insassen, vier Herren aus Apolda, wurden bis auf einen, der schnell entschlossen zur rechten Zeit heraussprang, unter dem Gefährt begraben. Der Fahrer liegt mit schweren Rippenbrüchen im Krankenhaus, die anderen Herren erlitten leichtere Verletzungen. Das Auto ist erheblich beschädigt.

Miebr...
tag brach...
figers B...
nahm. Balt...
Die beiden...
ebenen D...
über gro...
der erkla...
wirten beh...
fend), gelan...
wird veran...

Leipz...
Jahres wu...
Reihe Schw...
nierte Ari...
zum 16. Okt...
des Ges...
Juweliers...
Gold- und...
entwendet...
umstände u...
Fährte der...
falt in der...
Tage nach...
das in Leip...
geworden...
Rann es...
mit ihm im...
mit. Er ur...
Bahnhof en...
wurden nac...
Pollgel, au...
hausen le...
Kurfürst...
Kurfürst...
Händler M...
Fang gema...
Königsberg...
Leipzig gek...
den Einbr...
beiden bere...
in der Kaffe...
Silberschen...
Wein und...
Bojahr mit...
Einbruch i...
Windmühle...
Münzen us...
fielen. Sten...
Sachen, sch...
gewonnenen...
hielten von...
Die vler...
Strafhamme...
wurde zu 10...
verhaft, 10...
Ehrenrechts...
3 Jahren E...
naten Gefän...

Protest...
Trotz de...
Sächsischen...
tages ist von...
Verwaltung...
mit Ausnah...
1. Oktober...
hat in den

Nebe...
behalt...
nicht gel...
Stell' so...
eine rein...
Über we...
Der...
Nei...
Alle...
Sie...
mann ein...
da sind...
Anstand...
richtiger...
ange Sch...
Der Wirt...
ere und...
jetzt ist...
Der...
Afo...
wie sein...
weil —...
soll' ein...
den schim...
den Bod...
des Stief...
eine Reis...
läßt er's...
Wißt wer...
Dummeit...
Dann kann...
Gummil...
wen tut...
Matte. Pa...
der Bod...
Schrift...
gen. Und...
Die Geschi...

(Fortsetzung folgt.)

Gewerbetreiben. Die Schließung der Schulen...

Wiederholungsweg. (Schadenfeuer). In der Nacht zum Sonntag...

Gerichtssaal.

Leipzig. (Silberdiebe vor Gericht.) Anfang dieses Jahres wurde die Leipziger Einwohnerschaft durch eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle...

Protest des sächsischen Gemeindetages.

Trotz der wiederholten dringenden Vorstellungen des sächsischen Gemeindetages...

Erregung hervorgerufen. Der sächsische Gemeindetag hat als Vertretung der Gesamtheit der sächsischen Gemeinden...

Der Vorstand des sächsischen Gemeindetages hat daher nochmals in letzter Stunde das Reichsfinanzministerium...

Einweihung der deutschen evang. Kirche in Rom.

Am 6. November 1817 in Rom in der Wohnung des Legatonschreibers Wunzen im Palazzo Napolitano...

Vereins kommen und in dankwürdiger Stunde die Weihe der Kirche vollziehen.

Von Anfang an hatte die deutsche evangelische Gemeinde in Rom, deren eigentliche Gründung auf das Jahr 1819 fällt...

Die Liberalen sind auch ja gerade in Italien nach der Katastrophe des Weltkriegs die härteste Macht des Katholizismus außerordentlich gewachsen.

Vermischtes.

† Eine Dollarbörse gesucht. Eine Dollarbörse wird für einen jungen, schönen, aber bisher noch völlig unbewährten Balkanmonarchen gesucht.

† Eine Flasche Sekt 3750 Mark. In Berlin wurde in der Privatwohnung eines Fr. D. in der Kaiser-allee ein Nachlokal ausgehoben.

† Eine Fabrik zu verschlingen! In der Kölnischen Volkszeitung lesen wir folgendes Inserat: „Fabrik zu verschlingen! Keine Kölnische Fabrik möchte ich demjenigen verschlingen, der meine diesbezüglichen Rechte und Pflichten...

2. welche Lust, allein zu sein! Allein zu leben — welche Pein.

Cat und Schuld.

Roman von Fritz v. Drint.

Ueber des Jägers Gesicht lag ein tiefes Lächeln. „Ich hätte's ja wohl irgendwie lösen müssen, wenn sie mich behalten hätten, die vom Gericht. Den Kopf hätte's ja auch nicht gefoltert — höchstens meine Ell'! Aber besser um die Ell' kommen, als in den Wärderbuch! Im Grund war's eine reine Dummheit — vielleicht nicht einmal das. Also — aber werden Sie's dem Richter nicht wiedersagen? — Wenn es nicht Böses ist, gewiß nicht.“

prohieren wollen, dann wird der Bod sicher nicht wieder kommen und ich wür' mit dem Herrn Prinzen auf den Hochstand gelangen und hätt' gelacht, so schön ich's nur kann. Der aber hätt' lang auf den Bod warten können. Es war hochzeit — ich weiß es — der Würst hätt' nicht wissen dürfen! — aber gerade ihm hab' ich dem Bod aufstehen wollen. Der hätt' sich sicher ein paar hundert Schritt weiter unten sein Standquartier gesucht und das hätt' ich schon ausgemacht.“

Die Pein hat übrigens nie in dem Herrnmann sein Haus dürfen — da war die Tür immer zu. Er hat das arme Ding doch wohl verachtet im Grund — aber vielleicht gründet in seiner Frömmigkeit und Beuehrtheit. Auch die Margarete ist immer aus dem Weg gegangen — das hat der Herr nicht genug getan, denn sie hat dem Herrnmann keine Frau sein mögen. Sie war ja im Grund ein ganz gutes Ding, glauben Sie's. Nebenfalls hat sie keinem Menschen was zu Leid getan, nie bitter was zu Leid. Besonders den armen Leuten. Und wenn sie sich mit uns Randknechten eingelassen hat, so war das Brauen vor ihrem Mann auch immer ein Stückchen schuld. Der Herrmann ist ein miserabler Kerl in jeder Art. Wenn er sich von seiner Frau alles hat gefallen lassen — nun ja — so hat er eben müssen! Sie hat ein bißel viel gewußt — über Geldsachen und Holzgeschichten vielleicht, — aber ganz sicher darüber, daß er sie einmal direkt an einen Jagdgast hat verpuppen wollen!“

übernimmt. Gründe: 1919 vermietete ich das Grundstück auf eine zehnjährige Mietdauer für jährlich 15 000 Mark. Reparaturen, Instandhaltung und Instandhaltung der Gebäude gehen vertraglich zu Lasten des Mieters. Letzterer verklagte mich auf „Erneuerung“ des Fabelhdaches (nach Fachverständlicher Schätzung 1 500 Quadratmeter, die einige Millionen Mark kosten) und das Landgericht in Köln verurteilte mich demgemäß.

† **Ein mißglückter Bekleidungsversuch.** Eine Million Mark hat der unlängst aus Polen eingewanderte Sektfabrikant Siegfried Kwiklich einem Justizbeamten des Reichsgerichtes für die Beseitigung der Akten in einem gegen ihn und seinen Bruder schwebenden Verfahren wegen Betruges und Verhöfe gegen das Gesetz über die Herstellung von Sekl. Der Beamte, dem das verlockende Angebot in geheimnisvoller Weise in seiner Privatwohnung durch eine Dame gemacht worden war, blieb standhaft. Kwiklich wurde verhaftet. Die beiden Brüder sitzen an der Sektfabrikation viel verdient zu haben. Sie bewohnen beide große, luxuriös eingerichtete Etagen in der Uhlandstraße und am Kaiserdamm.

† **In einem Anfälle von Süßwahn** zog ein Berliner Diebentzettel, der mit seiner Frau am Lügenufer spazieren ging, plötzlich eine Anzahl von goldenen brillantbesetzten Uhren, Ringen und Ohrringen aus seinen Taschen und warf die Stücke einzeln in großen Bögen in den Landwehrkanal. Die Gattin beauftragte einen Taximeter, den verlinkten Schatz wieder herauszuholen. Er fand in der Lat zwei goldene Herren- und eine goldene Damenuhr. Mehr konnte er nicht finden.

† **Hochwohlgeboren.** Zwischen Himmel und Erde geschehen immer mehr Dinge, von denen unsere Großmütter noch nicht geträumt haben. Dieser Tage sähle eine Dame, die in der Nähe von Neapel auf dem Lande lebt, ihr Stündlein kommen und zwar mit solcher Dringlichkeit, daß sie es nicht wagte, erst mit der Eisenbahn nach der Stadt zu fahren, sondern ein Flugzeug benutzte, um auf dem schnellsten Wege in eine Geburtsklinik gebracht zu werden. Als das Flugzeug in beträchtlicher Höhe sich kurz vor Neapel befand, konnte sich der künftige Erdenbürger nicht mehr halten und blüete von 2000 Metern Höhe in die Welt. Vom juristischen Standpunkt aus dürfte die Feststellung des Geburtsortes einigermaßen schwierig sein.

Kordhausen. (Versuchte Entführung.) Als die sechsundzwanzigjährige Tochter eines Kutschers in Kordhausen auf dem Heimwege über die nach dem Flugplatz führende Eisenbahnbrücke ging, entstieg einem langsam hinter ihr herfahrenden Auto ein Mann und fragte sie, wohin sie wolle und wo sie wohne. Das Mädchen wies den Mann energisch zurück, aber schon merkte es, wie ihr durch ein ins Gesicht gespritztes Verdünnungsmittel die Sinne schwanden. Zum Glück kamen zwei Eisenbahnarbeiter über die Brücke,

durch deren Erscheinen weiteres Unheil verhütet wurde. Der Mann bestieg scheinbar sein Auto und verschwand.

† **Die Bettelbrieffabrik.** Als den leichtesten und einträglichsten Zweig vorbrecherischer Tätigkeit bezeichnet der englische Kriminalist G. T. Crook das Schreiben von Bettelbrieffen, in dem sich eine blühende Industrie entwickelt hat. „Diese Betrüger“, meint er, „verdienen so viel, weil die meisten Menschen sehr mitleidig sind und sehr ahnungslos. Vor wenigen Wochen wurde eine betrunkene Frau verhaftet, in deren Besitz sich 35 Briefe befanden; alle enthielten nicht unbeträchtliche Geldsummen die von gutmütigen Leuten auf ihre Bettelbriefe hin geschickt worden waren. Die Bettelbrieffabrikanten betreiben ihr Geschäft im Großen; um diese Industrie erfolgreich durchzuführen, haben sie eine Bibliothek von Büchern mit guten Adressen, ein reiches Lager von ärmlich aussehendem Briefpapier, ein sorgfältig geführtes Verzeichnis der Dofen, die in einem bestimmten Abstand herankommen, und legenden einen besonderen Trick, auf den die gutmütigen Leute hereinfallen. Jeder Brief wird individuell verfaßt. Eine reiche Dame z. B., die die Bitten eines schwindsüchtigen Arbeitslosen vielleicht nicht erhören würde, wird augenblicklich in den Beutel gefassen, wenn sie um Nahrung für fünf hungernde kleine Kinder angegangen wird. Das Gebet eines Handes, dessen Herr zu arm ist, um ihn zu ernähren, tut bei manchen Leuten Wunder, und andere wieder können der Geschichte von dem Kriegsbildnen nicht widerstehen, der seine Miete nicht bezahlen kann. Eine der häufigsten und wirkungsvollsten Formen des Schwindels ist die Verulung auf irgendwelchen geforderten oder gefällenen Verwandten, von dem der Bettler behauptet, er habe ihn gekannt und ihm früher einmal einen Dienst erwiesen. Wie soll man nun zwischen solchen Schwindelbrieffen und Schreiben, aus denen wirkliche Not spricht, unterscheiden? Kein Rat ist, daß man Bettelbrieffe, von deren Wahrheit man sich nicht durch persönliche Beobachtung überzeugen, stets der Postgel über gibt. Wenn dies prinzipiell geschieht, würde die Bettelbrieffabrik, die allmählich zu einer Pest wird, längst unterbunden sein.“

† **Warum heiraten die Frauen?** Die Frage, warum die Frauen heiraten, hat kürzlich der englische Psychologe Januury Mortimer einer wissenschaftlichen Betrachtung unterzogen. Er glaubt nun zu wissen, daß höchstens bei der Hälfte aller Frauen die Liebe den Ausschlag gibt. Die Gründe, weshalb die anderen eine Ehe eingehen, sind zum Teil ganz wunderbar. Nicht selten ist es einfach Ungutzubedenken mit dem augenblicklichen Zustand, Sehnsucht nach etwas Neuem und mangelnde Arbeitslust. Manchmal wissen die Frauen selber ihre Beweggründe nicht, sondern handeln rein gefühlsmäßig. Unter den Beispielen für wunderliche Ehegründe führt der Verfasser an: Ein junges Mädchen heiratete einen großen Fabrikbesitzer nur

deshalb, weil sie in einem großen Betriebe arbeiten wollte. Sie bewies auch hervorragende Beschäftigung, aber trotz wurde die Ehe unglücklich. Eine andere Dame wählte sich immer einen namhaften Politiker zum Mann, um reuoft in den — Zeitungen genannt zu sein; sie kam aber bald zu der Erkenntnis, daß der Ruhm keineswegs das höchste Glück sei, ließ sich von ihrem Politiker scheiden und hat noch heute eine wahre Abscheu vor Politik. Neulich ging ein Mädchen, das um alles in der Welt einen Schriftsteller heiraten wollte, und zwar, weil sie selbst Schriftstellerin und von ihrem Manne in Verlegerkreise eingeführt zu werden hoffte; es glückte ihr in der Tat, einen älteren Schriftsteller zu entfassen, ja mehr noch, dessen Fürsprache für ihre eigenen literarischen Arbeiten zu erreichen, sobald sie bald nach der Heirat das Vergnügen hatte, sich gedrückt zu sehen und trotzdem: sähle sie sich einsam und unglücklich. — Viele, sehr viele junge Mädchen jagen hinter dem „Ideal“ her, verkörpert in einem laubhaft reichen Mann, der sie mit prachtvollen Kleidern, Möbeln, Schmuck, zahlreichen dienstbaren Dienern usw. umgeben kann. Der Bewerber sählet sogar einen Fall aus seinem Bekanntenkreise an, daß eine Dame nur heiratete, um ein — Reispferd zu bekommen. Frauen mit schwacher Gesundheit verheiraten sich oft aus Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Verständnis für ihre Leiden. Aber gerade diese erleben zum Teil die herbsten Enttäuschungen, wenn die Lustschöffer nach einiger Zeit zusammenbrechen.

† **Ein verhängnisvoller Blitzschlag.** Auf dem Heimweg von einem Spaziergang, den sie in der Nähe von Freiburg unternahmen, wurde zwei besessene Ehepaare und eine junge Dame von einem Gewitter überrascht. Ein niederfahrender Blitz schleuderte die fünf Personen zu Boden, so daß sie bewußlos liegen blieben. Als die beiden Herren die Besinnung wieder erlangten, mußten sie feststellen, daß zwei der Damen durch Blitzschlag getötet worden waren, während die dritte, deren Kleider völlig verbrannt waren, Brustwunden und eine Gehirnerschütterung davon getragen hatte. Man vermutet, daß die Metallkapsel des aufgespannten Regenschirms, mit dem die Besessenen sich gegen den Regen schützten, an dem Unglück mit schuld ist.

Turnen, Sport und Spiel.

In Hohndorf trafen sich am gestrigen Sonntag Rafensport 1. Jugend und Spielvereinigung Hohndorf 1. Jugend. Trotz des technisch weitestgehend besseren Kampfes seitens Rafensports konnte nur ein 1:1 erreicht werden. Hohndorf, etwas unfair spielend, schloß in der ersten Halbzeit das Ehrenrot, worauf Rafensport kurz danach verdient ausglich. Sport Heil!

Gastwirtsverein.
Morgen Dienstag
Hotel Sonne
Wichtig.



Kaninchen-Züchter-Verein
Lichtenstein-G. 1908.
Lade die werten Frauen zu einer Besprechung Dienstag, den 3. Oktober, abends 7/9 Uhr im Schäfershaus Callenberg freundlichst ein.
Der Vorstand.

Rohe Häute und Felle
jeder Art kauft laufend und bezahlt am besten
Georg Blume, Chemnitz
Weberstraße 12.

Lungen- und Asthmakranke!
Verzaget nicht! Wer bisher vergeblich hoffte, findet sichere Hilfe!
Alle, die an Lungenleiden, Lungen- und Bronchienentzündung, chron. Asthma, hochgradigem Lungenleiden, Lungenspitzenkatarrh, hartnäckiger Bronchitis, chron. Husten, Katarrhe, Engbrüstigkeit, Nachtschweiß erkrankt sind, brüht der Heilkräutertee „Jasrolin“ selbst in den hartnäckigsten Fällen, wie bisher kein gebotener Tee oder Medizin. „Jasrolin“ hilft selbst noch da, wo alles versagte. Preis pro Packchen Mk. 55.—. Tägliche Nachbestellungen, begeisterte Dankeschreiben sind der beste Beweis für die wunderbare Wirkung unseres Tees; so schreibt E. W. in P.: Ihr Tee hat bei mir, nachdem ich alles mögliche für mein Leiden ohne Erfolg angewandt hatte, direkt Wunder gewirkt. — Kräutertee „Donalisa“ wirkt bei Lungenbluten und Blutstosen ganz hervorragend und stillt das stärkste Bluten in ganz kurzer Zeit. Preis pro Packchen Mk. 53.—. — Kräutertee „Centaria“ wird bei Lungenentzündungen mit großem Erfolg angewandt und wirkt in staunenerregend kurzer Zeit. Preis pro Packchen Mk. 57.—. Nachnahme, Porto extra.
Medizinisches Versandgeschäft Zwofbrücken.

Für Hausfrauen und Hauswirte!

- Lumpen 4 kg 8 Mk.
 - Alteisen 6-8
 - Maschinengut
 - Kilo 12-15 Mk.
 - Zeitungsapaper, gut geb. Kilo 12-15 Mk.
 - Reutuch, Kilo 20-30
 - Weißweinfaschen 12 Mk.
 - Rotweinfaschen 7
 - Blei, Kilo 60-80 Mk.
 - Zink, Kilo 60-80
 - Baumwollfaden Kilo 80-100 Mk.
- Alle anderen Abfälle zu höchsten Tagespreisen. Zahle nur nach Menge u. Qualität der Ware. Von mir nicht bekannten Personen kauft ich Metalle nur gegen Vorlegung einer Legitimation.

Rich. Selbmann,
Lopfmarkt 4.
In der Nähe vom Schloß.
Rechnungsformulare
zu haben in der Tagesblatt-Druckerei.

2-3 tüchtige Tischler
sogleich gesucht.
Alfred Junghans,
Holzbearbeitungsfabrik Thurm i. Sa.

Achtung! Einwohner Achtung!
von Lichtenstein-G. u. Umgeb.
Ab Montag bis Sonnabend
kaufe ich im Hotel Goldner Helm sämtliche Rohprodukte und zahle für
Weißweinflaschen Stück 12.— Mk.
Rotweinflaschen 7.—
sowie alle anderen Arten von Flaschen.
Lumpen per Kilo 8.— Mk.
Zeitungsapaper 12.—
Bücher, Zeitschriften, Kammpapier, Alteisen, Almetall, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Bodennummel, usw. Hole auch ab, Postkarte genügt. Werte Offerten erbeten an
Georg Geyer, 3. 3. Goldner Helm.

Die Meggendorfer Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
Vierteljährl. 13 Nummern Mk. 45.00
Die einzelne Nummer kostet Mk. 3.75.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Man abonniert beim Buchhändler, Postamt oder direkt beim Verlag der Meggendorfer-Blätter, J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

Wiegestunde für Kinder unter 1 Jahr von 8-2 ausnahmsweise Mittwoch, den 4. Oktober, 1922, nachm. 1/3-1/4 Uhr im Sparkassenverwaltungsgebäude. **Wohlfahrtsamt.**

Ein — hervorragendes Fachblatt seiner Art — ist die illust. Jagd-„St. Hubertus“ Cöthen wochenschrift „St. Hubertus“ (Anhalt). Bringt gezielte Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Fortschritt, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderreichtum. Wertvolle Kunstbeiträge.
Wirkungsvolles Anzeigenblatt.
Bezugspreis 12.00 Mk. für das Vierteljahr. Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen. —
Probekummern
vollständig kostenfrei, bitte zu verlangen, von dem Verlag „St. Hubertus“ (Paul Schütters Erben G. m. b. H.), Cöthen (Anhalt).

Ausschneiden, aufbewahren!
Kluge Frauen
gebrauchen meine unübertroffenen und unschätzblichen Regelmittel bei
Röhrungen u. Blutstösung.
Den Erfolg bestätigen zahlreich Dankschreiben Frau A. K. i. P.: „Ich bebaute mich viel tausend Mal. Ihr Mittel ist doch ein Segen für die Menschheit.“ Fr. H. St. i. W.: „Ihr Mittel wirk. sah Wunder.“
E. Hintze, Hamburg 6
Postfach Zufammenstraße.

Herzlichsten Dank!
Ihre wahrhaft glänzende Hilfe. Erfolg schon nach 7 Stunden. Ich bin so unendlich glücklich und Ihnen dankbar.
Frauen
so und ähnlich lauten die mir fast täglich zugehenden Dankschreiben. Deshalb wenden Sie sich bei Röhrungen Störungen sofort und zuerst an
L. Beer, Hamburg 5 Postfach.
Geld und Entschädigung bleiben Ihnen dann erspart. Teilen Sie mir genau mit, wie lange Sie klagten.

Alle kleinen Inserate, wie: Empfehlungen, Stellengesuche, Verkäufe, Kaufgesuche, Heiratgesuche, Geldgesuche usw. inserieren Sie mit bestem Erfolg im Lichtenstein-Callenberger Tageblatt.
Liebe Frauen!
wenn Ihr auch schon manches vergeblich angemannt habt, so denket nicht, es hilft ja doch nichts; sondernasset noch einmal Mut und vertraut Euch eine erfahrene Frau an, denn in endliche Dankschreiben bezeugen, daß meine Spezialmittel gegen Störungen und Störungen der monatlichen Regel den ersten Erfolg in wenigen Stunden, auch bei älteren Fällen ohne Berufsberatung bringen. Ich sage Ihnen nicht zuviel, denn meine Mittel sind keine wertlosen Medikamente sondern seit langen Jahren bestens bewährt; behördlich geprüft, vollkommen unschädlich. Schriftl. Garantie (Org. Verändern. ausgef.). Ich führe Ihnen reell, gemessenhafte Bedienung an Grund meiner fachm. Praxis an.
Fr. W. E. Meyer, Krankenbehdl., Hamburg 2, 3 226 Chanzen-straße 51.